www.wochenblatt.pl

„Einzigartig in vielerlei Hinsicht!“: „Turbolandeskunde“ entdeckt eine neue Dimension des Lernens. Dieses Jahr hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, viele Tatsachen über Österreich zu erfahren. **Lesen Sie auf S. 2**

Feiern auch Sie mit! Sommerzeit ist Familienzeit – und in den Strukturen der deutschen Minderheit auch Festzeit! Im Sommer finden viele Veranstaltungen statt. Verfolgen Sie die Internetseiten der DMi! **Lesen Sie auf S. 3**

Ein objektives Bild der Geschichte: Das Heimatwerk Schlesischer Katholiken e. V. veranstaltete in Mainz eine Tagung über das 200-jährige Bestehen des Bistums bzw. späteren Erzbistums Breslau. **Lesen Sie auf S. 4**

Nr. 13 (503), 7. Juli – 31. August 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Völkerverständigung: International besetzte Paddeltour

Die Oder – ein Fluss, der verbindet

„Die Oder – ein Fluss, der verbindet“ – unter diesem Titel fand Anfang Juni eine Kajaktour auf der Oder statt. Sie begann in Annaberg (Chałupki), dann ging es weiter durch Ratibor bis nach Stettin.

Teilnehmer aus mehreren Ländern paddelten die Oder entlang bis zum Meer!

Zahlreiche Teilnehmer, Hunderte Kilometer und unzählige Gespräche, die zur deutsch-polnischen Freundschaft beitragen: Die Frauen und Männer der Paddeltour bewältigten in mehreren Etappen den Weg bis zum Meer.

Anfang Juni landete die Paddelgruppe in Ratibor; freudig machten sie sich von dort auf den weiteren Weg, denn Ratibor war eigentlich der Anfang der aufwendigen Kajaktour. Vor dem Start in Richtung Cosel erzählte Peter Stolle, einer der Organisatoren, was genau geplant ist, was die Kajaktour ausmacht und welchen Abschnitt sie schon hinter sich haben: „Wir haben 28 Teilnehmer, 21 Deutsche, eine Niederländerin, einen Schweizer, einen Österreicher und vier polnische Kollegen in unserer Gruppe. Die erste Etappe liegt schon hinter uns: wir sind von Chałupki auf der Oder, über den Kanal Ulga, dann wieder drei Kilometer auf der Oder gepaddelt, also haben wir 33 Kilometer als Vorfahrt hingelegt. Heute geht es von Ratibor bis nach Cosel, das sind 40 Kilometer, das ist die längste Etappe, wir werden dafür circa sechseinhalb bis sieben Stunden brauchen.“

„Die gesamte Fahrt besteht aus drei Abschnitten“, erklärte Stolle. Sie begann mit dem oberschlesischen Teil der Strecke bis Oppeln, dann setzte die Gruppe um und es ging nach Breslau und von dort in 15 Etappen bis nach Stettin (Szczecin). Das sind insgesamt 640 Kilometer vom Start bis zum Meer, die auf die Teilnehmer warteten. „Die Kajaktour findet im europäischen Gedanken, der Ökologie und des Menschenkennenlernens statt“, erläuterte Peter Stolle – und fügte gleich hinzu: „Viele der Teilnehmer besuchen auch ihre Heimat; viele sind nämlich in Ratibor geboren und dann ausgewandert. Es gibt interessante Geschichten und Schicksale, die man während der Paddeltour erfahren kann.“

„Es ist eine großartige Initiative, um die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu erwärmen.“

Sławomir Komisarczyk vom Kajakverein „Ptasi uskok“ in Breslau ist Mitorganisator der Tour; auch er sieht nur positive Seiten der Initiative: „Die Initiative basiert auf einer engen Zusammenarbeit mit Peter Stolle vom Kanuverband Brandenburg. Die Kooperation besteht seit 2005. In Breslau werden sich noch mehr Personen der Gruppe anschließen. Es ist eine großartige Initiative, um die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu erwärmen, die in letzter Zeit nicht die besten waren. Dies ist eine Gelegenheit, Stereotype abzubauen. Die Kajaktour macht natürlich auch eine Menge Spaß, wir genießen die gemeinsame Zeit.“

Völkerverständigung auf dem Wasser!

Fotos: Anita Pendziałek

Die Teilnehmer der Paddeltour kommen zwar aus unterschiedlichen Ländern, eines verbindet sie jedoch alle: nämlich die Leidenschaft fürs Paddeln, wie die Worte von Detlef Krüger bezeugen: „Ich bin 81 Jahre alt. Ich paddle seit 55 Jahren, die Oderfahrt mache ich zum zweiten Mal, weil es mir so gut gefällt. In Polen geht es sehr entspannt zu, man hat keinen Stress!“ *Red.*

DFK Bezirk Schlesien: Mit Deutsch durch die Sommerferien

Die Sommerschule ist gestartet!

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien lud dieses Jahr ans Meer ein! Vor Ort warten auf die Teilnehmer ein intensiver Sprachkurs und natürlich auch ein Kulturprogramm.

Vergangenen Samstag (01.07.) war es so weit: Das Projekt „Mit Deutsch durch die Sommerferien – Sommerschule“ ist gestartet. Eine Gruppe Jugendlicher fuhr nach Darłówko (Rügenwaldermünde) in Westpommern, um dort zwei Wochen lang die deutsche Sprache zu lernen. Jeden Tag haben die Teilnehmer sechs Stunden Deutsch – vier Stunden praktische Aufgaben und zwei Stunden Konversation. Die Lokalisierung der Sommerschule und das angebotene Kulturprogram sind das Sahnehäppchen zu dem Sprachkurs. Ein ausführlicher Bericht kommt nach der Sommerpause.

Monika Plura

Das Spracherlernen kann beginnen!

Foto: Martin Lippa

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Schizophren

Höchstwahrscheinlich finden im Oktober 2023 in Polen die Parlamentswahlen statt. Zwei Mal gelang es den Politikern, die in der Regierung sind, durch negative Emotionen und die Definition eines Feindes zu gewinnen. Es scheint, als sei derzeit leider Deutschland der Feind Nummer eins. Diese Botschaft kommt in jeden Abendnachrichten, und die Politiker, wetteifern um diese Tendenz mit verschiedenen Thesen, die sie bereitwillig in den sozialen Medien veröffentlichen. Auch bei dem Freundschaftsspiel zwischen der polnischen und der deutschen Fußballnationalmannschaft, kommentierten zwei Minister wie folgt: „Heute haben wir das Spiel gegen Deutschland gewonnen – im Herbst werden wir die Wahlen gegen Deutschland gewinnen.“ Der andere schrieb: „Polska-Tusk 1:0“ – was der hervorragende polnische Fußballer Zbigniew Boniek mit dem Tweet „Was für ein Idiot?“ kommentierte. Damit hat er das Missfallen des Ministers erregt, der ankündigte, er werde fragen, ob dies die offizielle Position der FIFA sei. Ich frage mich, ob er tatsächlich eine Anfrage zu diesem Thema geschickt hat …

Und als es den Anschein hatte, dass es unmöglich ist, noch tiefer zu fallen, tauchte der Eintrag des Justizministers in der polnischen Regierung auf: „Bezczelny Szwab! („Dreister Schwabe!“, „Szwab“ im Polnischen abfällich für alle Deutsche, Anm.d.R.) Sie verstecken sich nicht mehr; dafür brauchen sie Donald Tusk“, kommentierte Zbigniew Ziobro die Worte des Vorsitzenden der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament, Manfred Weber. Und ich möchte nur am Rande hinzufügen: Herr Weber kommt nicht aus Schwaben, sondern aus Niederbayern.

Diese Woche schloss sich der Europaabgeordnete Czarnecki dem Ensemble an, der nach einer Minderheitsbeschwerde beim Europäischen Parlament wegen der anhaltenden Diskriminierung von mehr als 60.000 Kindern der deutschen Minderheit in Polen erklärte, dass Deutschland im Zusammenhang mit Forderungen nach Kriegsreparationen (die polnische Regierung hat ein solches Dokument nicht übermittelt!) die deutsche Minderheit in Polen veranlasst habe, Polen auf dem EU-Forum anzugreifen. Inzwischen gibt es seit über einem Jahr Diskriminierung unserer Kinder, und der Hauptinitiator sucht in letzter Zeit Unterstützung bei Minderheiten, was wie Schizophrenie aussieht.

Martin Lippa

„Einzigartig in vielerlei Hinsicht!“

Durch den Wettbewerb „Turbolandeskunde“ kann man eine neue Dimension des Lernens entdecken. Dieses Jahr war Österreich das bestimmende Land des Wettbewerbs. In drei Etappen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, viele interessante Tatsachen über die deutschsprachige Alpenrepublik zu erfahren. Monika Plura sprach mit Sonia Malorny, der Regionalkoordinatorin aus der Region Kattowitz. Sonia Malorny erzählte, wie der Verlauf des Wettbewerbs aussieht und wie sehr er in der Region Kattowitz bekannt und beliebt ist.

Der Wettbewerb „Turbolandeskunde“ ist ein polenweiter Wettbewerb, der vom Polnischen Deutschlehrerverband (Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, PSNJN) organisiert wird. Er hat aber mehrere regionale Etappen, Sie sind Koordinatorin in der Region Kattowitz. Was waren die Anfänge des Wettbewerbs?

Die Initiatorin und Hauptkoordinatorin des Wettbewerbs „Turbolandeskunde“ ist Agnieszka Świca; seit diesem Jahr bekam sie Unterstützung, denn Marta Brodzik ist als Koordinatorin dazugekommen. Der Wettbewerb besteht aus drei Etappen: aus der Schuletappe, der Regionaletappe und der landesweiten Etappe.

Seit der siebten Edition des Wettbewerbs bin ich Regionalkoordinatorin; ich bin für die Region Kattowitz verantwortlich. Mein Abenteuer mit der „Turbolandeskunde“ begann also vor zwei Jahren. Vor zwei Jahren hat mich Małgorzata Bubik, die Präsidentin des Polnischen Lehrerverbandes Sektion Kattowitz, mit der Frage angerufen, ob ich die regionale Etappe leiten möchte. Früher hat das Grażyna Nierychło gemacht, aber aus persönlichen Gründen musste sie das leider aufgeben.

In Kattowitz ist der Wettbewerb sehr gut ausgebaut; ich habe gehört, dass es sowohl für Lehrer als auch für Schüler Werkstätten gibt?

Ja, das stimmt. Die zweite, regionale Etappe des Wettbewerbs „Turbolandeskunde“ war bei uns von Anfang an sehr umfangreich. Vor der Pandemie organisierten Grażyna Nierychło und Małgosia Bubik sie mit großem Erfolg und in großem Ausmaß. Es wurden chemische, biologische und physikalische Workshops abgehalten; die Schüler führten verschiedene Experimente durch, spielten Brettspiele und nahmen an Spielen auf Deutsch und Spanisch teil. Dann kam die Pandemie und der Wettbewerb fand nur noch online statt. Letztes Jahr, nach der Pandemie, haben wir eine gekürzte Version durchgeführt – es gab nur einen Workshop für Lehrer. Aber in diesem Jahr gingen wir aufs Ganze! Wir haben für eine Vielzahl von Attraktionen sowohl für Schüler als auch für Lehrer gesorgt.

Wir haben für unsere Aktivitäten so viele Partner wie möglich eingeladen, damit die Schüler die Möglichkeit haben, in einer angenehmen Atmosphäre Deutsch zu üben. Damit sie die Möglichkeit haben, gemeinsam zu spielen, sich zu integrieren und Schüler aus anderen Städten mit ähnlichen Interessen kennenzulernen. Die Lehrer können sich bei einem Kaffee und etwas Süßem über ihre Erfahrungen und Ideen austauschen.

Während der diesjährigen achten Ausgabe konnten die Schüler vor dem Wettbewerb Brettspiele und didaktische Spiele mit den Studenten der Germanistik der Schlesischen Universität spielen. Nach diesem Moment der Entspannung folgte ein Onlineworkshop, der von Monika Wójcik-Bednarz von der Österreich-Bibliothek in Oppeln vorbereitet worden war: „Österreich und seine Bundesländer“. Da dieses Jahr Österreich das bestimmende Land des Wettbewerbs war, war der Workshop eine großartige Wiederholung vor dem Quiz.

Um die Lehrer kümmerte sich das Goethe-Institut Warschau mit dem DELFORT-Programm. Dr. Aleksandra Łyp-Bielecka führte einen interessanten Workshop zum Thema „Landeskunde spielerisch lernen“ durch. Anschließend trafen sich die Lehrer mit Vertretern des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz, die das Bildungsangebot und aktuelle Projekte vorstellten und zur Zusammenarbeit ermutigten.

Sonia Malorny, die Regionalkoordinatorin des Wettbewerbs „Turbolandeskunde“.

„Es ist nicht nur einfach ein Grammatik- oder Sprachtest, sondern ein perfekt organisiertes Ereignis.“

Auf die Lehrer wartete auch eine Überraschung: In angenehmer Atmosphäre fand bei Kaffee und Kuchen ein Beratungsgespräch mit einem eingeladenen Fremdsprachenspezialisten statt.

„Turbolandeskunde“ ist in der Region Kattowitz ein beliebter Wettbewerb. Dieses Jahr haben fast 50 Schulen teilgenommen. Was weckt das Interesse der Teilnehmer, dass sie so zahlreich teilnehmen?

Diese Ausgabe war wirklich ein Rekord! 944 Schüler aus 50 Schulen nahmen an der Schuletappe teil. Während der regionalen Etappe in Kattowitz trafen wir uns mit 144 Schülern aus 48 Schulen. Zwei Schulen konnten aus von ihnen unabhängigen Gründen nicht kommen, worüber sie uns rechtzeitig informiert hatten. Es ist erwähnenswert, dass die Zahl der teilnehmenden Schulen seit Beginn des Wettbewerbs stetig gestiegen ist. Letztes Jahr trafen wir uns mit 34 Schulen. Das ist eine große Freude und macht uns stolz. Wir freuen uns sehr, dass die Lehrer bei jeder weiteren Ausgabe wieder zu uns kommen.

An dieser Stelle möchte ich Małgorzata Bubik, Daniel Szeja und den Schülern des Privatlyzeums in Kattowitz für ihre enorme Hilfe und Unterstützung danken. Małgosia gewinnt dank ihrer großartigen Persönlichkeit und ihres Charismas Partner und Referenten. Sie bereitet den gesamten Hintergrund für dieses große Unternehmen vor. Daniel leistet technische Unterstützung und unterstützt die Arbeit des Kommissionsausschusses. Aufgrund des großen Interesses mussten wir die angemeldeten Schulen in vier Runden einteilen, da gemäß den Regeln an jeder Runde zwölf Teams teilnehmen können.

Małgosia Bubik führt immer die schwierige und wichtige Aufgabe der Verteilung der angemeldeten Schulen aus. Das Finale findet im Hauptquartier des PSNJN Kattowitz statt, das sich im Wańkowicz-Privatlyzeum befindet. Sie orientiert sich dabei an der Entfernung und den Möglichkeiten einer bequemen Zufahrt der Teilnehmer aus den jeweiligen Schulen. In der ersten Runde befinden sich die nächstgelegenen Schulen. Schulen aus Städten wie Bielitz-Biala (Bielsko-Biała), Teschen (Cieszyn), Auschwitz (Oświęcim) und Pless (Pszczyna) werden in die dritte Runde aufgenommen, damit sie nach dem Wettbewerb bequem nach Hause zurückkehren können.

Das große Interesse an dem Wettbewerb ist darin begründet, dass es nicht einfach nur ein Grammatik- oder Sprachtest ist, sondern ein perfekt organisiertes Ereignis. Wer es einmal erlebt hat, kommt dann auch im nächsten Jahr wieder.

Die Teilnehmer müssen nicht nur ihr Wissen unter Beweis stellen, sondern nehmen auch an Workshops und Spielen teil.

Auch die Lehrer werden immer mit einem Workshop, einer Schulung oder interessanten Beratungsgesprächen überrascht.

Fotos: PSNJN Kattowitz

Wir haben ein sehr positives Feedback erhalten. Sowohl die Schüler als auch die Lehrer betonen, dass es sich lohnt zu kommen, da jedes Jahr viel passiert und das Ergebnis selbst keine solche Bedeutung hat; die Hauptsache sind die Erfahrungen und Emotionen, die den Wettbewerb begleiten. Diese Ausgabe war in der Tat eine Höchstleistung und einzigartig in vielerlei Hinsicht!

Wer ist in der Wettbewerbskommission? Wer bewertet?

Über die Korrektheit des Wettbewerbs wacht die Wettbewerbskommission, zu der Dr. Agata Borek, Dozentin an der Fakultät für Deutsche Philologie der Schlesischen Universität, und der Deutschlehrer Daniel Szeja gehören. Dr. Agata Borek ist eine große Unterstützung, sie leistet inhaltliche Unterstützung und löst Streitfragen.

Was sind die Pläne für das nächste Jahr?

Im nächsten Jahr wird die regionale Etappe alle bisherigen Editionen übertreffen. Sie wird eine XXL-Größe haben. Von Małgosia Bubik weiß ich, dass der Wettbewerb an einem ganz neuen Ort stattfinden wird. Małgorzata Bubik, die Präsidentin des Polnischen Lehrerverbandes Sektion Kattowitz, unterzeichnete einen Vertrag mit der Schlesischen Bibliothek, in der sich die Mediathek des Goethe-Instituts befindet. Dank der größeren Bibliotheksräume werden wir in der Lage sein, eine wirklich große Veranstaltung zu organisieren. Ich weiß, dass es Pläne gibt, mit neuen Partnern zusammenzuarbeiten. Ich hoffe, dass die Teilnehmerzahl auch nächstes Jahr so hoch sein wird wie bei der diesjährigen Edition.

Wie begann Ihre Geschichte mit dem PSNJN Kattowitz?

Mein Abenteuer mit PSNJN Kattowitz begann dank Małgosia Bubik. Ich habe an verschiedenen Initiativen teilgenommen, die Małgosia organisiert hat, zum Beispiel die Lehrerkonferenz, Workshops oder Wettbewerbe. Małgosia ist eine besondere Person, die andere mit ihrem Charisma und Engagement ansteckt. Ich habe dort auch wundervolle, engagierte Lehrerinnen und Lehrer getroffen. Und ich wollte einfach ein Teil davon sein.

Was motiviert Sie zum Handeln? Zum Organisieren von Wettbewerben? Für den PSNJN tätig zu sein?

Ehrlich gesagt, bin ich eine zurückhaltende Person, die lieber im Schatten steht. Aber, schon wieder dank Małgosia Bubik, habe ich mir gedacht, dass ich meine Komfortzone mal verlassen und etwas Neues ausprobieren, mich selbst prüfen sollte. Nach den zwei Finalen weiß ich genau: Ich will es weiter machen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Małgosia Bubik und Daniel Szeja.

Es ist ein wunderschönes Gefühl, junge Menschen zu sehen, die so engagiert und motiviert sind. Die Organisation der regionalen Etappe ist eine große Herausforderung, aber macht richtig viel Spaß.

Warum sollte man an Ihren Wettbewerben teilnehmen? Warum sollte man sich für den Wettbewerb „Turbolandeskunde“ anmelden?

Weil es ein unvergessliches Erlebnis ist. Tolle Atmosphäre, interessante Workshops und viel Spaß. Es ist für alle Teilnehmer eine schöne Zeit.

Arbeiten Sie bei der Organisation des Wettbewerbs oder bei anderen Projekten mit der deutschen Minderheit zusammen?

Die deutsche Minderheit unterstützt uns bei vielen anderen Wettbewerben, auch bei der „Turbolandeskunde“.

Vielen Dank für das Gespräch. ❑

Liebe Leserinnen und Leser,

die „Oberschlesische Stimme“ macht wie jedes Jahr eine Sommerpause. Die nächste Ausgabe der Zeitung erscheint somit am 1. September 2023. Die Redaktion wünscht Ihnen allen wunderschöne Sommertage!

Sommerzeit: Familienfeste in jedem Dorf

Feiern auch Sie mit!

Sommerzeit ist Familienzeit – und in den Strukturen der deutschen Minderheit auch Festzeit! Das schöne Wetter lockt alle Generationen nach draußen; es ist also die perfekte Zeit, um gemeinsam zu feiern.

Das gemeinsame Feiern hat unterschiedliche Hintergründe, doch es gibt wohl keine DFK-Ortsgruppe, keinen DFK-Kreisverband, der von Mai bis August nicht wenigstens einmal eine Feier für seine Mitglieder organisiert. Sport-, Integrations- und Sommerfeste stehen ganz oben auf der Programmliste; es gibt aber auch andere Ereignisse, die man gern feiert.

Schwer gehoben hat man am 24. Juni in Langendorf (Wielowieś). Das „Fest Chop“ gab den Anlass dafür. Unter diesem Thema wurde nämlich ein Familienfest organisiert, bei dem die Männer – aber natürlich nicht nur sie, denn jeder konnte mitmachen – ihre Kräfte gemessen haben. Ein Kraftsport-Turnier stand im Mittelpunkt des Geschehens; im Programm gab es jedoch auch reichlich andere Attraktionen, hauptsächlich für die jüngsten Teilnehmer.

In Nikolai (Mikołów), DFK-Kreisverband Kattowitz, setzte man am 1. Juli auf die Gesangskultur. Chorauftritte standen im Mittelpunkt der Veranstaltung; man genoss die schöne Musik, die Auftritte der eigenen DFK-Mitglieder und die Zeit miteinander.

In Slawikau (Sławików) feierte man am 18. Juni das 800. Jubiläum der Pfarrgemeinde. Hierbei organisierten gleich mehrere Organisationen eine umfangreiche Veranstaltung für die Gemeindemitglieder. Auch der Deutsche Freundschaftskreis machte kräftig mit, und die Jubiläumsfeierlichkeiten schweißten die Gemeindemitglieder noch mal mehr zusammen, denn integrieren kann man sich am besten beim gemeinsamen Feiern! Aufgetreten sind unter anderem das Duo Aneta & Norbert sowie Andrea Rischka und Karolina Trela.

Das Kraftsportturnier weckte den Ehrgeiz der anwesenden Männer! Foto: Agnieszka Dłociok

Integrieren klappt am besten beim gemeinsamen Feiern!

Auch in Gammau (Gamów) feierte man kräftig, nämlich am 24. und 26. Juni. Der Anlass war das 800. Jubiläum der Ortschaft, denn vor genau 800 Jahren hatte man das erstenmal über Gammau geschrieben. Auch hier setzte man auf Zusammenarbeit und alle Bewohner und Organisationen nahmen an der Veranstaltung teil. Außer einem breiten Kulturprogram und vielen Attraktionen für Kinder gab es einen geschichtlichen Schwerpunkt. Der örtliche Deutsche Freundschaftskreis bereitete gemeinsam mit dem Gemeindeamt Rudnik eine Ausstellung über Gammau vor. Man konnte sehen, wie das Dorf und das Leben der Bewohner früher ausgesehen haben. Zudem bereitet der DFK-Gammau aus diesem Anlass eine Broschüre vor – über die Straßenkreuze und Kapellen der Ortschaft.

Der Sommer fängt gerade erst an, so kann man sich auch in den folgenden Wochen auf reichlich Feiern freuen. Am besten verfolgen Sie die Internetseiten der deutschen Minderheit, so bleiben Sie auf dem Laufendem, was wo passiert

Monika Plura

Das Sommerfest in Nikolai bereicherten die Chorauftritte der deutschen Minderheit. Foto: Eugeniusz Nagel

In Gammau stellte der Deutsche Freundschaftskreis die Geschichte in den Vordergrund! Foto: Anita Pendziałek

Kurz und bündig

Schlesiens größte Schlagergala

Am Sonntag, den 16. Juli, können Sie an einem besonderen Ereignis teilnehmen! An diesem Tag beginnt um 14 Uhr die Schlagergala mit Superstars. „Lieder ohne Grenzen – Schlesiens größte Schlagergala“ – hinter diesem Titel verbergen sich viele bekannte Künstler, darunter die in Oberschlesien sehr beliebte Volksmusik-Ikone Heino. Im Oppelner Amphitheater kann man aber auch TOBY aus München, Karolina Trela, das „Proskauer Echo“ und andere Künstler sehen und hören! Interessiert? Tickets kann man bei der TOBY-Konzertagentur (www.piosenka-plus.com) bekommen oder im Sekretariat der SKGD in Oppeln, ul. M. Konopnickiej 6 (Mo. 7:30-17 Uhr, Di.-Do. 7:30-15:30 Uhr, Fr. 7:30-14 Uhr). Wir laden ganz herrlich ein!

Schlesiens größte Schlagergala! Seien Sie auch dabei! Foto: DFK

Suchaktion

Haben Sie zu Hause vielleicht alte Bilder, Aquarelle oder Skizzen? Hängt bei Ihnen an der Wand vielleicht ein Bild, von dem Sie nicht genau wissen, woher Sie es haben? Was, wenn es sich dabei um ein Werk eines berühmten Malers handelt? Der sogar ein sehr guter Freund von Joseph von Eichendorff war? Das ist gut möglich, denn nach Angaben von Professor Joanna Rostropowicz befinden sich wahrscheinlich mehrere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pless in privaten Häusern Oberschlesiens. Das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz startet daher gemeinsam mit Professor Joanna Rostropowicz eine Suchaktion. Vor Kurzem gelang es dem Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum, eine Skizze des Malers zu kaufen. Dabei handelt es sich um eine Skizze der Stadt Pless, der Heimatstadt des Malers. Jetzt will man diesen Weg weiter gehen und weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer finden und eventuell erwerben. Wollen Sie helfen? Wissen Sie vielleicht, wo sich weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer befinden? Dann melden Sie sich bitte beim Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum und helfen Sie dabei, die Suchaktion voranzubringen. Die E-Mail-Adresse des Zentrums lautet „eichendorffzentrum@wp.pl“. Außerdem: Die ganze Geschichte von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pless, seine Werke, seine Freundschaft zu Joseph von Eichendorff und vieles mehr können Sie in der neuesten Ausgabe der Eichendorff-Hefte (Nr. 82) lesen.

Der Lehrerclub

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen ist eine kostenlose Plattform, auf der Lehrer neue Inspirationen für ihren Unterricht finden können. Die Plattform bietet ein umfangreiches Webangebot mit fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialen zu vielfältigen Themen für alle Klassenstufen. Man kann dort auch ein Angebot an Kreativwettbewerben für unterschiedliche Klassenstufen finden. Die Registrierung im Lehrerclub ist kostenlos. Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite des Clubs (www.derlehrerclub.de).

Studienfahrt nach Niederschlesien

Der DFK im Bezirk Schlesien veranstaltet vom 18. bis 19. August eine zweitägige Studienreise unter dem Motto „Besondere Orte in Niederschlesien“. Auf dem Programm der Studienfahrt steht die Besichtigung der Stadt Bad Salzbrunn und des Zisterzienserklosters in Grüssau, wo auf die Teilnehmer ein Orgelkonzert wartet. Im Programm enthalten ist auch der Besuch des Schlosses Muhrau sowie ein Spaziergang entlang des Pfades der bunten Seen. Die Teilnahme an der Fahrt kostet 530 Złoty. Anmelden kann man sich im Bezirksbüro des Deutschen Freundschaftskreises in Ratibor oder per E-Mail unter „biuro@dfkschlesien.pl“.

Stiftung Haus Oberschlesien: Wahlen

Sebastian Wladarz bleibt für vier weitere Jahre Vorstandschef der Stiftung Haus Oberschlesien. Damit bleibt der Ratinger Ratsherr auch in den kommenden Jahren Chef der größten Kultureinrichtung in privater Trägerschaft im Ratinger Stadtgebiet. Die Stiftung ist Trägerin des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen-Hösel, des deutschlandweit einzigen Spezialmuseums zur Kulturgeschichte Oberschlesiens. Es wird auf Grundlage der Patenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen institutionell gefördert.

Weitere Vorstandsmitglieder sind weiterhin der Beauftragte der CDU-Landtagsfraktion für Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten, Rüdiger Scholz MdL (Leverkusen) und der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Oberschlesier e. V., Klaus Plaszczek (Herford). Neu im Vorstandsteam sind der Historiker, Soziologe und Hochschullehrer Dr. Lutz Budraß (Bochum) sowie der Rechtsanwalt und Notar Dr. Michael Steiner (Berlin). Auf eigenen Wunsch aus Altersgründen ausgeschieden ist Staatsminister a. D. Prof. Christoph Zöpel. Der gebürtige Gleiwitzer feiert in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag.

Sommerangebot für junge Leute

Die Sommerferien beginnen und auf die Jugendlichen warten viele interessante Angebote. Auch der Bund der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM) hat ein sehr abwechslungsreiches und interessantes Angebot vorbereitet. Mögen Sie die deutsche Sprache? Wollen Sie die deutsche Kultur oder vielleicht nur neue, aktive Menschen kennenlernen? Dann ist der Sommer im BJDM sicher etwas für Sie! Im Kalender gibt es sehr viele Initiativen, bei denen man mitmachen kann. Das ganze Angebot finden Sie auf der Internetseite „www.bjdm.eu“ unter dem Reiter „Kalender“. Schon am 14. Juli findet zum Beispiel die Initiative „Sommer im BJDM-Garten: Diskussion auf der Terrasse im DAZ (Dokumentations- und Ausstellungszentrum)“ statt. Schauen Sie sich doch das Angebot an und machen Sie mit! ❑

Im Kalender nur ein Datum

Im Kalender nur ein Datum
Für das Geburtstagskind sein Fatum
In welcher Konstellation standen die Sterne
Als es zu dieser Welt kam wohl eher nicht zu gerne

Der Kaiserschnitt
Spielte dabei entscheidend mit
An dem Annatag war es dann so weit
In Janow-Nikischschacht begann meine Lebenszeit

Dass ich noch bin am Leben
Ein Zeichen dass es noch Wunder kann geben
Daran glaube ich in meinem oberschlesischen Land
Die Sterne nur strahlen mein Schicksal liegt in Gottes Hand

Stefan Pioskowik

Mainz: 200 Jahre Bistum und Erzbistum Breslau

Ein objektives Bild der Geschichte

Der historisch-politische Arbeitskreis des Heimatwerkes Schlesischer Katholiken e. V. veranstaltete am 3. und 4. Juni 2023 im Erbacher Hof in Mainz eine Tagung über das 200-jährige Bestehen des Bistums oder späteren Erzbistums Breslau. Thematisiert wurden politische und gesellschaftliche Entwicklungen und sich daraus ergebende Neu-Umschreibungen der Diözesangrenzen.

Dr. Bernhard Jungnitz, Prof. Dr. Michael Hirschfeld, Bischof em. Prof. Dr. Jan Kopiec, Dr. Clemens Brodkorb, Prof. Dr. Rainer Bendel und Prof. Dr. Piotr Gorecki (v. l.)

Vorstandsvorsitzender Dr. Bernhard Jungnitz begrüßte Referenten und Teilnehmer und erläuterte das Programm der Tagung. Prof. Dr. Rainer Bendel, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft katholischer Vertriebenenorganisationen (AKVO) in Stuttgart, hatte die Tagung zusammen mit dem Heimatwerk organisiert, führte in das Thema ein und moderierte den weiteren Verlauf.

Bendel wies darauf hin, dass die Tagung bereits 2021 stattfinden sollte, 200 Jahre nach der Festlegung der neuen Grenzen des Bistums Breslau 1821, jedoch wegen der Corona-Pandemie verschoben werden musste. Es lohne sich aber auch zwei Jahre später, das Thema aufzugreifen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren, so Bendel, in mehreren deutschen Regionen Neu-Umschreibungen beziehungsweise Neu-Gründungen von Diözesen notwendig geworden, gerade auch im Südwesten, wo nach der Zerschlagung des Bistums Konstanz das Bistum Rottenburg-Stuttgart neu gegründet wurde. Bistumsgrenzen seien häufig an veränderte Landesgrenzen angepasst worden, meist mit einem gehörigen zeitlichen Abstand, um nicht vorgreifend zu agieren. Für die Darstellung der politischen Zäsuren und daraus folgenden Entwicklungen hätten überaus kompetente Referenten gewonnen werden können.

„De salute animarum“

Prof. Dr. Piotr Górecki aus Oppeln (Opole) – ausgewiesener Fachmann für neuzeitliche Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte – sprach über die 1821 von Papst Pius VII. ausgefertigte Bulle „De salute animarum“. Sie war in Wirklichkeit ein zwischen dem Vatikan und dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. ausgehandeltes Konkordat, das auf die veränderten politischen Verhältnisse in Europa nach den Napoleonischen Kriegen (1799 – 1815) und dem Wiener Kongress (1814 – 1815) parallel zu tiefgreifenden staatlichen Reformen reagierte. Vor allem normalisierte die Bulle den Status der katholischen Kirche und die Grenzen der Diözesen zum ersten Mal in der Geschichte des protestantischen Preußen. Die Diözese Breslau war als Bestätigung der Trennung aus der metropolitanen Union mit Gniezno direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt, gewann an Umfang und Bedeutung und wurde 1930 – nach dem Plebiszit über Oberschlesien – zur Erzdiözese erhoben.

Mit einer gewissen Verzögerung im Vergleich zum Westen sinkt die Zahl der Kirchenbesucher und Messdiener auch in Polen.

Dr. Maik Schmerbauch von der Universität Hildesheim, Leiter des Militärarchivs in Berlin, hatte krankheitsbedingt ein Video seines Vortrags geschickt. Er befasste sich mit der Seelsorge für die deutschen Katholiken in der polnischen Diözese Kattowitz, die nach der am 20. Oktober 1921 vom Völkerbund beschlossenen Abtretung Ostoberschlesiens an Polen entstanden war und nun zur polnischen Woiwodschaft Schlesien gehörte. Am 5. November 1922 wurde der streitbare Salesianerpater Augustyn Hlond dort als Administrator, ab 1925 als Erzbischof eingesetzt. Für die rund 150.000 deutschen Katholiken in Ostoberschlesien war die Abtrennung vom Breslauer Bistum und die befürchtete Polonisierung eine Katastrophe. Obgleich viele von ihnen in den Folgejahren auswanderten, sei dennoch das Zusammenleben möglich gewesen. Nicht zuletzt durch Hlonds Gründung des „Sonntagsboten“ hätten sie ihr kirchliches Leben bis 1938 nahezu normal weiterführen können.

Schlesische Einflüsse auf den Berliner Katholizismus

Prof. Dr. Michael Hirschfeld lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Vechta. Er befasste sich in seinem Vortrag mit schlesischen Einflüssen auf den Berliner Katholizismus, besonders in der Übergangsphase von der 100-jährigen Geschichte des Delegaturbezirks Brandenburg-Pommern zum eigenständigen Bistum Berlin 1930. Eine Abhandlung zu diesem Thema sei bislang ein Desiderat. Angesichts einer Fülle von Einflüssen bei eng miteinander verbundenen Orten, Institutionen, Personen und Kunstwerken kam der Referent zu dem Ergebnis, dass der Katholizismus in Berlin ohne den Rückhalt, den ihm die Verbindung mit dem Fürstbischöflichen Stuhl von Breslau gab, nicht lebensfähig gewesen wäre. Breslauer Geistliche und Ordensleute waren teils schon über Jahrzehnte in Berlin sozialisiert, teils gelangten sie nach der Erhebung zum Bistum in Schlüsselpositionen. Charismatische Persönlichkeiten waren Bernhard Lichtenberg und Maximilian Kaller.

Am Abend las die 1937 in Breslau geborene Literatin Monika Taubitz aus ihrem 2022 erschienenen Werk „Miniaturen der Erinnerung“. Taubitz hat sich stets für die Verständigung zwischen Deutschen und Osteuropäern eingesetzt. Viele ihrer Werke wurden ins Polnische übersetzt. Seit 1965 ist ihre Wahlheimat Meersburg. Wegen ihres Engagements für die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ist ihr als erster Frau die Ehrenbürgerschaft der Stadt

Monika Taubitz Fotos: Stefan P. Teppert

verliehen worden. Von 1996 bis 2011 leitete sie den Wangener Kreis, eine 1950 gegründete Gesellschaft zur Pflege der Kultur und Geschichte Schlesiens, die jährlich den Eichendorff-Literaturpreis verleiht. Taubitz trug das Porträt der gar nicht frömmlerischen, sondern standfest-humorvollen Nonne Hubertina, der geliebten Tante ihrer Großfamilie Hildegard Zenker vor, danach ihre Erinnerungen an Max Tau, den 1897 in Beuthen geborenen Berliner Verlagsdirektor, der einen untrüglichen Spürsinn für junge Talente hatte und Deutschland mit der skandinavischen Literatur bekannt machte.

Am folgenden Morgen konnten die Tagungsteilnehmer in der Kapelle des Erbacher Hofs an einem Pontifikalamt teilnehmen, zelebriert von Bischof em. Prof. Dr. Jan Kopiec und Pater Blasius aus Gleiwitz. Weil die menschliche Gotteserkenntnis unzulänglich und die Dreifaltigkeit für uns auf immer ein Geheimnis sei, so der Bischof in seiner Predigt, bleibe uns nur übrig, das Heilige zu loben und zu preisen und Gott zu danken.

Ein objektives Bild der Geschichte

In seinem Tagungsvortrag rekapitulierte Bischof Kopiec vor allem die letzten 50 Jahre seit der Bulle „Episcoporum Poloniae coetus“ vom 28. Juni 1972 von Papst Paul VI. Was in diesen Jahrzehnten in der Neuordnung der Kirche in Polen, in Annäherung und Versöhnung der Völker sowie dem Aufbau eines gemeinsamen deutsch-polnischen Bewusstseins erreicht werden konnte, sei ein langer Weg gewesen und nur auf dem Hintergrund der gesamtstaatlichen und gesamtnationalen Situation beider Länder in den vergangenen Jahrhunderten zu verstehen. Deswegen bereite ein objektives Bild dieser Geschichte gewaltige Schwierigkeiten. Es müsse auch die Wahrheit vom deutschen Erbe in Schlesien sowie von der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat ans Licht kommen, ebenso aber die gegenseitigen kämpferischen Handlungen, die Zerstörung des Erbes des polnischen Volkes in der Vergangenheit sowie die Grausamkeit der Konzentrationslager.

Der Kirchenhistoriker Dr. Clemens Brodkorb, Leiter des Archivs der Zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten in München, referierte über den westlich der Oder-Neiße-Grenze gelegenen Teil des Erzbistums Breslau, der am Ende des Zweiten Weltkriegs auf Grund des Potsdamer Abkommens vom 2. August 1945 nicht unter polnische Verwaltung kam, sondern der Sowjetischen Besatzungszone zugeschlagen wurde. In diesem Diasporagebiet des Erzbistums Breslau konnten Kapitelsvikar Ferdinand Piontek und dessen Nachfolger Gerhard Schaffran viel zu einer geordneten Seelsorge, zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Katholiken in Deutschland und Polen beitragen, durch Geschlossenheit den Einbruch des atheistischen Systems abwehren und den Kontakt zu Nichtglaubenden stärken, bevor das Gebiet nach dem Grenzvertrag 1972 zur Apostolischen Administratur Görlitz neu errichtet und 1994 pastoral begründet mit Rudolf Müller als Bischof zum Bistum erhoben wurde.

Bischof Kopiec stand zum Abschluss der Tagung den Teilnehmern Rede und Antwort über neuere Entwicklungen in der katholischen Kirche Polens, besonders seit der Wende am 4. Juni 1989. Solche Wendepunkte habe man öfter erlebt, etwa im Gefolge der Solidarność-Bewegung 1980, die entscheidend Revolution und Reform 1989 ermöglichte. Doch habe es auch danach ideologische und antikirchliche Einstellungen gegeben, die der Kirche ihre neue Freiheit streitig machten. 30 Jahre nach der Wende sehe man klar, wie – mit einer gewissen Verzögerung im Vergleich zum Westen – die Zahl der Kirchenbesucher und Messdiener, der Berufungen und Priesteramtskandidaten, aber auch der Ordensleute abnimmt, die Gemeinden zunehmen, die ein Priester zu betreuen hat, daher Kräfte für die 10.600 Pfarrgemeinden in Polen aus Afrika angeworben und Laien zur Mitarbeit ausgebildet werden. Auch vom sexuellen Missbrauch sei die Kirche in Polen betroffen und müsse dieses Problem aufarbeiten.

Stefan P. Teppert, M. A.

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle
mittendrin
Radio der deutschen Minderheit
Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl
ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum
Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor, Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.
Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji